

«Murmeltier 2026» geht an Silvia Ruppen

Beim 32. Literatursalon in der Landesbibliothek lasen am Freitagabend Doris Beck, Maya Hofer, Veronika Marxer und Fabian Nägele aus Büchern und Buchprojekten. Das «Murmeltier 2026» wurde als Ehrengabe an die Buchgestalterin Silvia Ruppen verliehen.

Daniel Quaderer, Leiter der Landesbibliothek, freute sich, dass der 32. Literatursalon Teil des diesjährigen «Biblioweekends» ist, ein Wochenende, an dem in allen öffentlichen Büchereien der Schweiz und Liechtensteins ein breites Angebot an Veranstaltungen, Aktionen oder Workshops zum Besuch der Bibliothek einlädt. Als Initiant und Leiter des Literatursalons begrüsst Armin Oehri die zahlreichen Gäste und präsentierte die Autorinnen und den Autor.

Ungewöhnlicher Werdegang zur Autorin

Den Anfang machte die Ruggellerin Doris Beck (1961). Ihr Werdegang ist weit ab vom literarischen Schaffen verlaufen. Mehrere Jahre war die selbstständige Unternehmerin Landtagsabgeordnete und übernahm darauf folgend Mandate in Verwaltungs- und Stiftungsräten. Im Februar 2020 wurde Doris Beck durch den plötzlichen Tod ihres Lebenspartners zum Stillstand gezwungen und an ihre Grenzen gebracht. Auf der Suche nach Kraft fand sie Zuflucht im Schreiben. Was sie in der Zeit der Trauer und Hoffnungslosigkeit niederschrieb, fand im Buch «Gespräche mit Dir» seinen Niederschlag. Sie las aus ihrem zweiten Buch, dem Roman «Leben finden», den der Bucher Verlag Hohenems an der Buchmesse in Leipzig im März 2026 präsentierte. Die Geschichte zeige, wie das Leben spielt, was es für uns bereithält und auf welche Art und Weise wir ihm letztlich begegnen, so die Autorin. In ihrer Geschichte wird die Protagonistin Susan durch den Tod ihrer besten Freundin Lola komplett aus der Spur geworfen. Lolas Mann Daniel und der Sohn Sven, Susans Patenkind, sind ohne Frau und Mutter. Die Trauer um Lola verbindet Susan und Daniel. Susan wird schwanger. Doch die Geburt des Kindes fällt schicksalshafterweise auf Lolas Todestag. Die Autorin las die ersten Szenen, welche die Geburt Lenas schildern, und in denen



Die lesenden Autorinnen und Autoren des Abends: Fabian Nägele, Doris Beck, Veronika Marxer, Maja Hofer und Organisator und IG-Wort-Präsident Armin Öhri.

Bilder: Elma Korac



Buchgestalterin und Grafikerin Silvia Ruppen erhielt von Armin Öhri die Murmeltier-Ehrengabe.



der sich abzeichnende «unpassende» Geburtstermin zu einem Thema wird.

Kinder lieben Dialoggeschichten

Maya Hofer war bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2024 Gymnasiallehrerin für Deutsch und Psychologie an der Kantonschule Sargans. Als ehrenamtliche Lesepatin einer ersten Volksschulklasse kam sie zum Schreiben für Kinder. 2025 erschienen die ersten zwei Bände von «Zappel und Schlaf» im Novum Verlag, 2026 «Die magischen Briefe» im Bucher Verlag. Aufgrund

der Bedürfnisse von Kindern – sie wollen im Dialog lesen – hat sie Dialoggeschichten geschrieben und engagierte deshalb ihren Mann als Lesepartner für die lebendigen Kinderstories. In «Der Pinguin» diskutieren zwei Murmeltiere über Schlafwunsch, einen Pinguin als Haustier zu haben. Zappel mag Schlaf zu überzeugen, dass Pinguine unter der Erde nicht leben können. Die Idee, dass die beiden noch jungen, aber bereits selbstständigen Murmeltiere eine WG aufmachen könnten, erweist sich als glückliche Lösung. Auf die heitere Geschichte

«Der Feuerwehrmann und die Katze» folgte ein Hupfer in die Fantasy-Welt: Livia und Silver werden in die Unterwelt gerufen, wo sie in einem geheimnisvollen Saal der hässlichen graubraunen Kröte Klothilde begegnen, die sich später in einen anmutigen jungen Frosch verwandelt. Der zweiteilige Fantasy-Jugendroman «Livia und Silver in der Unterwelt» wird im kommenden April erscheinen.

Publikation «I los der d Oora stoo!»

Veronika Marxer hat in den vergangenen Jahren den Nachlass

ihres Vaters, des Mundartdichters Felix Marxer, mit unermüdlichem Einsatz bearbeitet und in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein die Publikation «I los der d Oora stoo» realisiert. Felix Marxer (1922–1997), Reallehrer in Vaduz, von 1966 bis 1986 Vorsitzender des Historischen Vereins und in dieser Funktion auch Leiter des liechtensteinischen Landesmuseums, befasste sich intensiv mit der Geschichte Liechtensteins sowie mit dessen Volkstum und Sprache. «Seine Geschichten erzählen nicht allein von früher. Von einem wahren Kern ausgehend, bestechen sie vor allem durch ihre Fantasie und sprachliche Kunstfertigkeit», hiess es bei der Präsentation der Publikation. Veronika Marxer las die Geschichte «S Tenzerle». Mit augenzwinkernder Ironie erzählt Marxer in dieser Geschichte, wie frommes kirchliches Brauchtum und ausgiebige Festivitäten zur Zeit des Jahreswechsels einander in die Quere gerieten. «Tenzerle» nannten die Nendler einen Kapuzinerpater, der bei der Messfeier durch seine gewandten Bewegungen aber auch durch seine eindrückliche Stimme, und wie sich in der Geschichte herausstellte, durch sein eher profanes Gottesbild beeindruckte.

Jeder Mensch wird irgendwann davongetragen

Der Triesenberger Fabian Nägele, Jahrgang 2001, studiert Deutsche Sprache und Literaturwissenschaft sowie Philosophie an der Uni Zürich. Derzeit schreibt Nägele neben seiner Masterarbeit über die Metapher bei Ludwig Wittgenstein an seinem Debutroman mit dem Arbeitstitel «Lavadura». Er habe eine Art Schreibblockade erlebt, sagte Nägele. Nach einer Trauerphase über einen Verlust in der Familie sei das Schreiben dann wieder möglich geworden. Aus der Rohfassung las Fabian Nägele über den Protagonisten Ismael Walser, einem

24-Jährigen aus der Gemeinde am Walserberg, der von einem zweimonatigen Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik nach Hause zurückgekehrt ist, wo er sich erholen will, aber mit dem, worüber nicht gesprochen wird, einfach nicht zurechtkommt. In der Landschaft oben am Walserberg lässt Ismael seine Gedanken schweifen. Durch den Dunst im Tal schimmert der Rhein. «Dieser reine Rhein ist eben nicht nur rein, sondern führt den Hein mit sich. Freund Hein, der Tod, der da mitgeführt wird mit der Strömung, samt Sand und Geröll. Und während des Hinabschauens frage ich mich, ob der Tod auch eine Reinheit ist. Denn ein jeder Mensch wird irgendwann davongetragen in den Nimmerwiedersee, als wäre er nie dagewesen und hätte nie auch nur einen einzigen sorgenvollen Gedanken gedacht.» Soweit Ismaels Gedanken, als er auf Jöraboda auf einer Bank sitzt.

Anerkennung einer herausragenden Leistung

Seit 2015 vergibt die «IG Wort – Autorenverband Liechtenstein» das «Murmeltier» als eine Ehrengabe an Personen oder Institutionen, die sich über einen mehrjährigen Zeitraum hinweg für die liechtensteinische Literatur engagieren. Als Armin Oehri den mit Spannung erwarteten Entscheid der Jury bekannt gab, gab es grossen Beifall. Es war die mehrfach ausgezeichnete Buchgestalterin Silvia Ruppen, die das hölzerne Unikat eines Murmeltiers entgegennehmen durfte. Sie gibt seit Jahren zahlreichen und unterschiedlichsten Büchern die Form und gestaltet überdies seit 1998 alljährlich eine eigene kleine Schrift, «um Freundschaften zu pflegen, die aus so mancher Geschäftsbeziehung entstanden sind».

Die grafische Gestaltung eines Buches sei mehr als nur Dekoration. Sie beeinflusse massgeblich, wie ein Buch wahrgenommen, verstanden und erlebt werde, so Armin Oehri. (hs)